

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 42

Artikel: 9.400.000 Bücher
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

9.400.000 Bücher

AUFNAHMEN AUS DER ZENTRALBIBLIOTHEK IN ZÜRICH VON HS. STAUB



«Was die Herren Bibliotheksbedienten hier aus den alten und neuen Büchern herausheben, das ist die Arbeit der Bibliothekare.»

Bild links: In Schweizerbibliotheken sind die Bücher in Regalen geordnet. Hier die Regale in der Zentralbibliothek in Zürich. Rechts daneben die Regale in der Zentralbibliothek in Basel.



Das Hauptportal der Zentralbibliothek in Zürich.



Die Bibliothekare arbeiten, um die Bücher in den Regalen wieder zu ordnen.



Bild links: Eine Bibliothekarin sortiert die Bücher. Hier sind die Bücher in der Zentralbibliothek in Zürich.



Bild links: Ob man es den Büchern im Regal der Bibliothek anseht, ist das Buch ein wertvolles Lesestoff.



Bild links: Im Sommer sind die Bibliothekare in den Regalen der Zentralbibliothek in Zürich.

Nr. 42

Neunmillionvierhunderttausend Bücher waren schon im Jahre 1911 in 5000 Bibliotheken der Schweiz aufgestellt. Die Anzahl scheint zu beständig, das das Lesebedürfnis und damit die Benutzung der Bibliotheken in der Schweiz enorm zugenommen. Doch der Bibliothekswesenstatistiker konstatiert mit Bedauern, daß die amerikanischen Bibliotheksbesitzer den Rekord schlagen, indem das Verhältnis der Bücher, die wirklich gelesen wurden, zur Einwohnerzahl in Amerika 3:1 beträgt, während es in der Schweiz nur 1:1 ist. Die bessere Schulbildung des Schweizlers mildert diesen Manko glücklicherweise wieder.

Die Bibliotheken haben sich in der Schweiz hauptsächlich aus den Büchereisammlungen der Klöster entwickelt. Noch jetzt gehören diese kunstvoll verzierten Pergamenthandschriften, für die der Bibliothek Vermögen bezahlt, zu den sorgsam gehüteten Schätzen unserer Bibliotheken.

Die erste öffentliche Büchereisammlung oder Bibliothek der Schweiz wurde 1460 bei der Gründung der Universität Basel geschaffen. Mit der Ausbreitung des Buchdrucks kamen dann Stadt- und Bürgerbibliotheken mehr gelehrten Charakters auf. Aber erst zur Zeit der Aufklärung und der eigentlichen Entwicklung der Naturwissenschaften machte sich verheerendes Bildungsbedürfnis geltend, entstanden zum Teil staatlich unterstützte Bibliotheken als Bildungsinstitute.

Nach der Gründung der Hochschulen von Zürich und Bern (1833 und 1835) mit wissenschaftlichen Bibliotheken schuf der Bundesrat von 1848 die Eidg. Zentralbibliothek. Nun kamen in rascher Folge Büchereien von Seminaren, Leses- und Museengesellschaften, Volks- und Jugendbibliotheken, Kaufmännische, Gewerbe- und Schulbibliotheken auf. Zur Förderung der Nationalen Literatur gründete man 1895 in Bern die Schweiz. Landesbibliothek, 1919 die Schweiz. Volksbibliothek, zu dem Zwecke, das Bildungsbedürfnis im Rahmen konfessioneller, partei- und sozialpolitischer Neutralität auszugeben. Neben dem Einzelanleihe von Büchern in die ganze Schweiz vossendet die Schweiz. Volksbibliothek

im Jahre 1928 wurde der Lesestoff der Zentralbibliothek bestes von:

Angehörigen der	Besitzer	Mittel	Andere	Total
Universität	K. T. H.	Gebühren	Minoren	
Zürich	Zürich	Lehren	Personen	
13 024	664	2007	1295	38718

Wanderbibliotheken (1928 wurden zirka 75 000 Bücher in 1500 Schrankkästen in alle Landesteile verandert).

Zentralisationen, um die zerstreuten Bestände der vielen Bibliotheken zusammenzufassen und durch einen Gesamtkatalog in den Lichtkreis der Öffentlichkeit zu bringen, fanden in Bern, Zürich und Solothurn statt. In Zürich hat sich besonders der Direktor der Zentralbibliothek, Dr. Hermann Escher, um die moderne Entwicklung des schweizerischen Bibliothekswesens verdient gemacht.

Neben Schule und Universität ist auch in der Schweiz die Bibliothek in erster Linie berufen, die Grenzen der menschlichen Erkenntnis zu erweitern und dem Bildungsdrang des Volkes zu genügen.

Das wertvollste Buch eines Lesers, das die Bibliothek zu haben hat, ist seine eigene Abhängigkeit von den Büchern, welche er liest, und seine Bereitschaft, sie zu lesen und sie zu gebrauchen und sie zu lesen mit Rücksicht auf

Ein Leser, der von einem guten Buch so viel erwartet wie von einem guten Freunde

Links schauend: Ein Leser, der von einem guten Buch so viel erwartet wie von einem guten Freunde

erst zur Zeit der Aufklärung und der eigentlichen Entwicklung der Naturwissenschaften machte sich verheerendes Bildungsbedürfnis geltend, entstanden zum Teil staatlich unterstützte Bibliotheken als Bildungsinstitute.

Nach der Gründung der Hochschulen von Zürich und Bern (1833 und 1835) mit wissenschaftlichen Bibliotheken schuf der Bundesrat von 1848 die Eidg. Zentralbibliothek. Nun kamen in rascher Folge Büchereien von Seminaren, Leses- und Museengesellschaften, Volks- und Jugendbibliotheken, Kaufmännische, Gewerbe- und Schulbibliotheken auf. Zur Förderung der Nationalen Literatur gründete man 1895 in Bern die Schweiz. Landesbibliothek, 1919 die Schweiz. Volksbibliothek, zu dem Zwecke, das Bildungsbedürfnis im Rahmen konfessioneller, partei- und sozialpolitischer Neutralität auszugeben. Neben dem Einzelanleihe von Büchern in die ganze Schweiz vossendet die Schweiz. Volksbibliothek

im Jahre 1928 wurde der Lesestoff der Zentralbibliothek bestes von:

Angehörigen der	Besitzer	Mittel	Andere	Total
Universität	K. T. H.	Gebühren	Minoren	
Zürich	Zürich	Lehren	Personen	
13 024	664	2007	1295	38718

Wanderbibliotheken (1928 wurden zirka 75 000 Bücher in 1500 Schrankkästen in alle Landesteile verandert).

Zentralisationen, um die zerstreuten Bestände der vielen Bibliotheken zusammenzufassen und durch einen Gesamtkatalog in den Lichtkreis der Öffentlichkeit zu bringen, fanden in Bern, Zürich und Solothurn statt. In Zürich hat sich besonders der Direktor der Zentralbibliothek, Dr. Hermann Escher, um die moderne Entwicklung des schweizerischen Bibliothekswesens verdient gemacht.

Neben Schule und Universität ist auch in der Schweiz die Bibliothek in erster Linie berufen, die Grenzen der menschlichen Erkenntnis zu erweitern und dem Bildungsdrang des Volkes zu genügen.

Das wertvollste Buch eines Lesers, das die Bibliothek zu haben hat, ist seine eigene Abhängigkeit von den Büchern, welche er liest, und seine Bereitschaft, sie zu lesen und sie zu gebrauchen und sie zu lesen mit Rücksicht auf

Ein Leser, der von einem guten Buch so viel erwartet wie von einem guten Freunde

Links schauend: Ein Leser, der von einem guten Buch so viel erwartet wie von einem guten Freunde



Im Jahre 1928 wurde der Lesestoff der Zentralbibliothek bestes von:

Angehörigen der	Besitzer	Mittel	Andere	Total
Universität	K. T. H.	Gebühren	Minoren	
Zürich	Zürich	Lehren	Personen	
13 024	664	2007	1295	38718

Wanderbibliotheken (1928 wurden zirka 75 000 Bücher in 1500 Schrankkästen in alle Landesteile verandert).

Zentralisationen, um die zerstreuten Bestände der vielen Bibliotheken zusammenzufassen und durch einen Gesamtkatalog in den Lichtkreis der Öffentlichkeit zu bringen, fanden in Bern, Zürich und Solothurn statt. In Zürich hat sich besonders der Direktor der Zentralbibliothek, Dr. Hermann Escher, um die moderne Entwicklung des schweizerischen Bibliothekswesens verdient gemacht.

Neben Schule und Universität ist auch in der Schweiz die Bibliothek in erster Linie berufen, die Grenzen der menschlichen Erkenntnis zu erweitern und dem Bildungsdrang des Volkes zu genügen.

Das wertvollste Buch eines Lesers, das die Bibliothek zu haben hat, ist seine eigene Abhängigkeit von den Büchern, welche er liest, und seine Bereitschaft, sie zu lesen und sie zu gebrauchen und sie zu lesen mit Rücksicht auf

Ein Leser, der von einem guten Buch so viel erwartet wie von einem guten Freunde

Links schauend: Ein Leser, der von einem guten Buch so viel erwartet wie von einem guten Freunde

